

SECESSION MESSEPALAST HALLE G

WIENER FESTWOCHEN



ZORA, Hamburg / Graz

"da da di duliö"
Eine musikalische Lesung

ZORA

Komposition, Stimme,
Gesamtkonzept

KLAUS DUFRE

Dia-Projektion

GERHARD BAUER

Schriftgrafik, Illustrationen

da da di duliö



FOTO: ANDREA VAN DER STRAETEN

ZORA

„Das Namensschild ihrer Wohnung verkündet ihren Hausnamen in altdeutsch verschnörkelten Buchstaben. Die von ihr belebten geräumigen vier Zimmer sind trotzdem frei von heimatlichen Reliquien und erinnerungsschwangeren Sammlungen. Die Regale füllen sich mit unzähligen weißen Plastikbehältern, in denen sie die Requisiten ihrer künstlerischen Arbeit sorgfältig sortiert. Im Schlafzimmer steht ein Schaf beim Fenster.“

Beobachtungen einer Reporterin der "taz" in der Hamburger Wohlwillstraße. Das Schaf ist aus Gips. Zora ist Österreicherin, Jahrgang 1957. In Graz war sie um 1980 Mitglied der Punk-Frauenband "Rosi lebt" und studierte Germanistik, 1985 kam sie mit einem Uni-Stipendium nach Hamburg. Dort trat sie als Komponistin polyrhythmischer Filmmusik, als Schauspielerin und Performance-Künstlerin in Erscheinung. Für die Vertonung von Gedichten Ernst

Jandls erhielt sie finanzielle Förderung der Stadt Graz. Mit der Abwesenheit von der Heimat wurden - irritierende, weil weder zynische noch kitschige - Bezüge zur alpinen Heimat immer wichtiger: Sprachmelodien, Lautmalerei, Jodel-Variationen (mit Sampling Gerät und ohne). Der Bezug zu Wien und Graz blieb intakt: 1988 erregte Zoras zerjodelter "Humanic"-Werbespot Aufsehen. Als in der Radiosendung "Diagonal" zum ersten Mal ihre Bänder liefen ("mir ist da liebste Aufenthalt, auf hoher Alm, im tiafn Wald"), kamen mehr Höreranfragen als üblich.

Bei einem Winaufenthalt erschlich sie sich das schöne Foto mit dem prunkvoll gerahmten Hirsch im Hintergrund: im barocken Finanzministerium in der Himmelfortgasse. Mit Viola Kiefner entstehen gerade Videoclips zum Thema Heimat. ("Black Forest/ Blue Danube. Press Button To Start Game") Das gebrochene und rabiate Verhältnis zum Wort "Heimat" interessiert Zora, die auf neues Leben für ausgelagte Klischees hofft.

Die alpine Kultur ist für sie ein Thema, an dem sie sich nicht vorbeischiwindeln darf. Also sezziert und



reduziert sie die Bilder und Töne, die ihr der Altrausch zuträgt. Die Diaprojektionen greifen diese seriellen Sprachspielereien in verschieden gestalteten Schriftgrafiken bildlich auf. Wie die bunten Glassteinchen eines Kaleidoskops fügen sich die Bildbausteine der heimatischen Idylle zu immer wieder neuen Welten zusammen: Gelsen, Bergschuhe, verschneite Berge etc. Der junge Grafiker und Künstler Gerhard Bauer hat die bunte Bilderwelt geschaffen.

Bei Auftritten in Norddeutschland, etwa im Dezember im Hamburger Metropoliskino, steht in den Medienberichten meist das Polemische von Zoras Mixturen im Vordergrund: "Heider Jörgi beim Jodeln usw." In Wien wird vor solchen Kurzschlüssen gewarnt, geht es doch auch um die gar nicht so komische Frage, "ob man den Heimatbegriff den Konservativen überlassen darf".

Zora liebt die wahre Schönheit falscher Bilder: Also ist ihr goldenes Kleid mit Rosetten besetzt.

Das gipserne Schaf aus dem Schlafzimmer wird zum ersten Mal in seinem Leben nach Österreich reisen, mit dem Zug. Also, eine Heimkehr.

LOIS BALLAST, Szentendre

VIKTOR LOIS

Holzschrauben-Harfe und
Apparatebau

TAMÁS KOPASZ

Temperaturwechsel-Flöte

LÁSZLÓ KISS ZSOLTÁN

Waschtrommel-Geige

LÁSZLÓ SZULOVSKY

Zentrifugen-Gitarre

ADAM HUSZTHY

Musikalischer Leiter



Der Bildhauer Viktor Lois ist Auto-didakt. Geboren 1950 in Tatabánya. Lebt und arbeitet seit 1982 in Szentendre bei Budapest. Seit 1977 Ausstellungen, Mitglied des ungarischen Künstlerverbandes und des Vajda Lajos Studios.

Soloausstellungen: 1977 Studio für junge Künstler, Budapest; 1981 Bergmannsbibliothek, Oroszlány; 1983 Pincegalerie Ferencváros, Budapest; 1985 Galerie in der griechischen Kirche, Vác; 1986 Pincegalerie Obuda, Budapest. Teilnahme an zahlreichen Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland.

1983 Preis des Studios für junge Künstler. Zahlreiche Plastiken, Mobile und Dia-Serien befinden sich in öffentlichen Sammlungen. Seit einigen Jahren baut Lois Geräusch-Objekte, die zu bisher zwei Instrumenten-Serien zusammengestellt wurden (jeweils 3 Streichinstrumente und 1 Blasinstrument aus industriellen Fundstücken). Zur Zeit baut Lois eine dritte Serie mit fünf Instrumenten, die Ende 1989 fertig sein wird.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Komponisten Adam Huszthy war es möglich, die musikalischen Strukturen der Geräusch-Objekte zu verfeinern.

Auf Ungarisch heißt die Gruppe "Lois és a Nehézék Csoport": "Lois und die schwere Gruppe". Das Wort "nehézék", so Lois, hat "eine philosophische Bedeutung für die Gruppe, denn die Künstler wählen eine schwere Aufgabe in der heutigen Welt. Die Künstler ermüden die bürokratische, konservative Kultur, bis sich diese übergeben muß."

Der internationale Name der Trümmer-Combo lautet "Lois Ballast". 1988 gastierte die Gruppe in Moskau. Das Wiener Gastspiel ist der zweite Auslandsauftritt.